

Fantasie, Kreativität und Versprachlichung schöpferisches Gestalten Lernen mit allen Sinnen

Deutsche Musik in Palästina

Unter dem Motto „Deine Stimme überwindet Grenzen“ experimentierte jüngst auch ein Musikprojekt in den Palästinensischen Autonomiegebieten mit den vielfältigen Möglichkeiten von Musik. Das Goethe-Institut (GI) Ramallah und die Fachberatung der ZfA in Jerusalem organisierten im Mai und April eine Reihe von Veranstaltungen rund um das Thema Musik – unter Einbeziehung der lokalen Sprachdiplom-Schulen und der beiden Deutschen Auslandsschulen: Talitha Kumi und Schmidt-Schule. Den Einfall zum Projekttitel hatte ZfA-Fachberaterin Heike Juras-Bremer nicht zufällig. „Gemeint sind unterschiedliche Grenzen: territoriale, persönliche oder auch kommunikative Barrieren. Denn wo Sprachkompetenzen vielleicht noch nicht ausreichen, lässt sich über Melodien oder einen Rhythmus kommunizieren.“

So wurden Musik und die deutsche Sprache zu den Kommunikationsmitteln der beteiligten Schüler im Rahmen unterschiedlicher Aktionen: Jugendliche nahmen in Workshops ein gemeinsames Lied auf, Deutschlehrer erhielten eine Fortbildung zu



ZfA-Fachberaterin Heike Juras-Bremer (4. v. l.) mit jugendlichen Teilnehmern des Musikprojekts in Palästina: „das Interesse am Deutschlernen stärken“

Einbeziehung deutscher Popmusik in den Unterricht, die Ausstellung „Musik + X“ im Goethe-Institut und an den Deutschen Schulen präsentierte moderne Musikrichtungen wie Hip-Hop, Indie und Techno. An Stationen konnten Schüler in Lieder reinhören und sich über die Besonderheiten der verschiedenen Stilrichtungen informieren. Den Höhepunkt für viele Jugendliche bildeten drei Auftritte der deutschen Band „Auletta“ in der Region. „Solche Projekte sind hier sehr wichtig, um das Interesse am Deutschlernen zu stärken“, weiß Juras-Bremer und berichtet über die

Bedingungen vor Ort. „Deutsch ist ein relativ junges Unterrichtsfach an den palästinensischen Schulen. Es ist noch viel Aufbau- und Überzeugungsarbeit zu leisten.“ Um das Interesse der jungen Menschen zu wecken, setzte die Fachberaterin gemeinsam mit dem GI und den Deutschen Schulen auf die Musik und damit auf eine emotionale Ansprache. „Musik soll in diesem Projekt ein Kanal für die Jugendlichen sein, um Deutsch zu lernen, die deutsche Kultur und deutsche Bands kennenzulernen.“

Vom Gedicht zum Lied

Ein warmer Maimorgen in Beit Sahour. Eine Runde 15- bis 17-jähriger Sprachdiplomschüler sitzt nachdenklich über dem Tucholsky-Gedicht „Augen in der Großstadt“. Ausgeteilt haben es die beiden Musiker Sandro Jahn und Fabio Niehaus, Referenten des zweitägigen Workshops „Von der Idee zur CD“. Die palästinensischen Jugendlichen sollen ihre Lieblingszeile herausuchen – sie entscheiden sich für „zwei fremde Augen, ein kurzer Blick“. Kurz darauf denken sie sich bereits mögliche Melodien für den Gedichtsausschnitt aus. Und so geht

es schrittweise weiter. Erste Rhythmen werden geklopft, Melodien gesummt, die Schüler werden mutiger und diskutieren: „Wo sind sich diese Augen begegnet?“, fragt einer der Referenten. „In einer Großstadt“, lautet die Antwort. Also müssen auch entsprechende Geräusche einfließen. Mit dem eigenen Körper, mit Stiften und einfachen Mitteln erzeugen die Schüler Laute, weitere Gedichtzeilen werden miteinander verbunden, mosaikartig entsteht so ein vollständiges Lied.

„Es war ein Prozess, bei dem sich schön beobachten ließ, wie die Schüler langsam auftauchen“, erzählt Juras-Bremer. An ihrem Laptop gaben die Referenten dem Lied schließlich den Feinschliff, auf Instrumente verzichteten sie bewusst – obwohl einige Schüler über Klavier- oder Gitarrenkenntnisse verfügten. Doch die Ausgangssituation sollte für alle Teilnehmer gleich sein. Juras-Bremer hält vor allem die emotionale Komponente bei der Beschäftigung mit Musik für wichtig. „Über den Rhythmus, das Gefühl zur Musik, den Spaß und die Bewegung entsteht beim Schüler ganz viel Motivation, und das Gefühl von Stärke und Bestätigung.“ Die Fachberaterin ist daher überzeugt, dass man mit dem Medium Musik auch Schüler gut erreichen kann, deren Sprachkenntnisse noch nicht so fortgeschritten sind – die Hemmschwelle sei einfach niedriger. „Es gab Momente in dem Workshop, in denen ich gemerkt habe, dass die Schüler vergessen, dass sie gerade Deutsch sprechen. Die Sprache war einfach nur das Kommunikationsmittel über einen Gegenstand, der ihnen wichtig war.“ Als die Sprachdiplomschüler die fertige CD in den Händen hielten, war ihr Stolz über das gemeinsam

erarbeitete Projekt unübersehbar. Juras-Bremer ist froh, dass sie gemeinsam mit ihren Partnern den Schülern die Erfahrung ermöglichen konnte, „dass sie die deutsche Sprache schon nutzen können“.

Kindern eine Stimme geben

Einen weiteren Workshop hielten die Referenten Niehaus und Jahn an den Deutschen Auslandsschulen in Palästina und einer von der ZfA geförderten Schule mit Deutschunterricht im israelischen Haifa ab. Unter dem Titel „Deine Stimme“ besuchen die beiden Musiker jährlich Schulen weltweit, um Kindern und Jugendlichen rund um den Globus die Möglichkeit zu geben, ihre Stimme aufzunehmen und sich damit zu einem Thema zu äußern, das ihnen persönlich wichtig ist. Zum Jahresende entsteht aus den aufgenommenen Stimmen „die Invasion der Stimmen“, ein Lied, mit dessen Download über gängige Musikforen ein wohlütiges Projekt unterstützt wird. Durch den Besuch der Referenten an den drei Schulen in Ost-Jerusalem, Beit Jala und Haifa konnten die 15- bis 18-jährigen Schüler ihre Stimme für das soziale Projekt abgeben und sich nebenbei spielerisch

Informationen zu den Schul-Workshops der Referenten Sandro Jahn und Fabio Niehaus finden sich unter: www.erfindenker.com. Ein Video zum Workshop „Von der Idee zur CD“ mit palästinensischen Sprachdiplomschülern in Beit Sahour steht auf www.youtube.com/watch?v=Tj9SwqJ64sM

mit der deutschen Sprache auseinandersetzen. Eine gute Vorbereitung: Schließlich werden die Schüler der beiden Deutschen Auslandsschulen bald die Deutsche Internationale Abiturprüfung (DIAP) ablegen.

Projekt mit Zukunft

Für Heike Juras-Bremer haben die gesammelten Erfahrungen aus „Deine Stimme überwindet Grenzen“ den Aufwand jedenfalls mehr als kompensiert. Und: „Bei dem einen Projekt soll es nicht bleiben“, hofft die Fachberaterin, die bereits eine Menge Anfragen zu der Aktion erhalten hat. Ihre Vision: auch die Grenzen zwischen israelischen und palästinensischen Kindern mit einem gemeinsamen Projekt zu überwinden. Aber auch Juras-Bremer ist klar, „das bräuhete dann eine längere Vorbereitungsphase“. ■



Anhand des Tucholsky-Gedichts „Augen in der Großstadt“ erstellen die Jugendlichen ein eigenes Lied.

Betrachtung des Kunstwerks Lernen mit allen Sinnen Identifizieren und antizipieren Fantasie